

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Gespräch mit Nationalrat Roland Borer über Fragen der Landesverteidigung

Das Gespräch für den «Schweizer Soldat» führte Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Im November 1991 ist Major Roland Borer für den Kanton Solothurn in den Nationalrat gewählt worden, nachdem er zuvor als Instruktor der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen auf dem Waffenplatz Dübendorf bei den FF Na/Uem Schulen tätig gewesen ist. Wir freuen uns über diesen Erfolg und wünschen Nationalrat Borer in seiner wichtigen Aufgabe alles Gute. Der «Schweizer Soldat» sprach mit ihm über aktuelle Themen der Landesverteidigung.

Schweizer Soldat: Die Gültigkeit der Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» wurde vom Ständerat bejaht, obschon diese wegen fehlender Einheit der Materie klar ungültig wäre. Wie wirkte dieser Entscheid auf Sie?

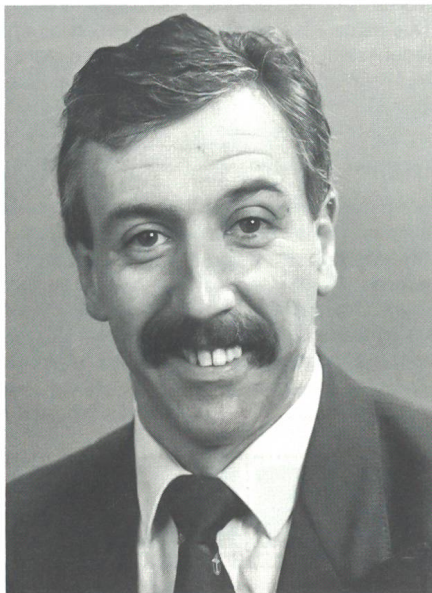
Nationalrat Borer: Der Entscheid des Ständerates zur Initiative «40 Waffenplätze sind genug – Umweltschutz auch beim Militär» kam für mich nicht überraschend; er ist das Produkt des Zeitgeistes, der auch in den eidgenössischen Räten Einzug gehalten hat. Für mich war das Abstimmungsresultat zu diesem Volksbegehren im Stöckli ein Signal dahingehend, dass auch bei gewissen bürgerlichen Politikern die Armee und damit die Landesverteidigung nicht mehr den Stellenwert hat, der ihr eigentlich zustehen müsste!

Schweizer Soldat: Bundesrat Villiger hat es klar abgelehnt, für die Ablehnung der Waffenplatzinitiative in der Öffentlichkeit zu werben; es sei dies nicht Sache des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) war seine Argumentation. Wie stehen Sie diesem Verhalten gegenüber?

Nationalrat Borer: Ich gebe Herrn Bundesrat Villiger zum Teil recht. Es ist nicht allein seine Sache als Chef EMD, für die Anliegen der Armee zu werben, sondern die Aufgabe des Gesamtbundesrates. Alle sieben Bundesräte sind gemäss Verfassung verpflichtet, für die Sicherheit unseres Landes zu sorgen. Gegen die Waffenplatzinitiative zu kämpfen ist also eine verfassungsmässige Pflicht für alle Bundesräte und nicht nur für den Chef des Militärdepartementes.

Schweizer Soldat: Zur «Initiative gegen ein neues Kampfflugzeug»: Die Bürgerlichen haben sich anlässlich der F/A-18-Abstimmung hinter den Kompromissvorschlag der CVP gestellt, was das Geschäft wiederum um ein Jahr verzögert und um runde 200 Millionen Franken verteuert. Was halten Sie von diesem Entscheid?

Nationalrat Borer: Unsere Fraktion hat sich zusammen mit den welschen Liberalen klar und eindeutig für das verfassungsmässige Vorgehen, das heisst, Kaufentscheid durch das Parlament, ausgesprochen. Leider haben



auch hier wieder bürgerliche Politiker, allen voran Angehörige der CVP, gegenüber den Armeeabschaffer-Kreisen Kompromissbereitschaft signalisiert. Für mich gehört ein Politiker, der seine verfassungsmässigen Rechte und Pflichten nicht mehr wahrnehmen will und kann, nicht ins Parlament. Er sollte zurücktreten. Es geht nicht an, dass sich die Volksvertreter bei jedem unpopulären Entscheid, der sie eventuell bei den nächsten Wahlen einige Stimmen kosten könnte, hinter der sogenannten Volksmeinung verstecken! Ich persönlich und mit mir die gesamte Fraktion sind nach wie vor der Meinung, dass National- und Ständerat in Sachen Flugzeugkauf definitiv hätten entscheiden müssen.

Schweizer Soldat: Als ehemaliger Instruktor der FF Truppen machen Sie sich bestimmt Ihre Gedanken: Was passiert Ihrer Ansicht nach mit den Fliegertruppen, sofern die Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA-)Initiative gegen ein neues Kampfflugzeug vom Volk angenommen werden sollte?

Nationalrat Borer: Ein Nullentscheid des Volkes zur Flugzeugbeschaffung und vor allem das mit der Initiative verbundene Moratorium würden die Fliegertruppen materiell und moralisch aushöhlen. Materiell stünden unserer Flugwaffe nach diesem Entscheid nur noch Flugzeuge zur Verfügung, mit denen sie ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen könnte.

Noch weit tragischer würde sich dieser Negativentscheid auf die Moral der Angehörigen der Fliegertruppen auswirken; insbesondere natürlich auf die Piloten. Alle jüngeren Berufspiloten des Überwachungsgeschwaders würden sich nach einem Nein wahrscheinlich

nach einem neuen Betätigungsfeld im Zivilbereich umsehen. Den nachfolgenden Jahrgängen würden, sofern bei ihnen überhaupt noch Interessenten für die Militärpilotenausbildung gefunden werden könnten, die notwendigen Ausbilder und Fluglehrer fehlen. Ein fast zwangsläufiges Abschaffen der Fliegertruppen wäre meiner Ansicht nach die Folge!

Schweizer Soldat: Anlässlich der F/A-18-Debatte haben wir viele gute Voten aus bürgerlichen Kreisen gehört. Daneben sind auch Leute, die in diesem Lager eine Flaggschiffrolle innehaben, auf weiche Kompromissvorschläge abgedriftet. Was braucht es noch, dass die bürgerlichen Politiker wiederum geschlossen und kompromisslos für die Landesverteidigung einstehen?

Nationalrat Borer: Noch vor kurzem hätte ich gesagt, dass es einen bewaffneten Konflikt in Europa braucht, um die Politiker wieder zur Besinnung zu bringen. Nach den Reaktionen im Zusammenhang mit dem Krieg im früheren Jugoslawien bin ich mir da auch nicht mehr so sicher! Wahrscheinlich braucht es einen bewaffneten Konflikt direkt an unserer Landesgrenze, damit alle massgebenden Verantwortlichen wieder kompromisslos hinter der Landesverteidigung stehen.

Leider wäre es in einer solchen Situation dann zu spät, eine glaubwürdige Armee auf die Beine zu stellen.

Schweizer Soldat: Die Landesverteidigung ist eine zu ernste Sache, um bei der Ausbildung zurückzustecken, denn schlussendlich müssen wir die Verantwortung dafür übernehmen, dass unsere Soldaten im Konfliktfall durch gute Ausbildung eine Erfolgs- und Überlebenschance haben. Wie wünschen Sie sich die Ausbildung innerhalb der «Armee 95»?

Nationalrat Borer: Eine Ausbildung in der Armee 95 muss effizient, professionell und modernen Ausbildungsmethoden angepasst stattfinden. Die militärische Ausbildung ist von jedem unnötigen Ballast zu befreien. Dem Milizkader ist in der zukünftigen Ausbildung noch vermehrt Beachtung zu schenken. Was braucht es, um diesen Anforderungen gerecht zu werden? Wir brauchen praxisbezogen ausgebildete Instruktoren in genügender Anzahl. Der Instruktorberuf ist nicht primär eine Dozententätigkeit, die einen Hochschulabschluss bedingt, sondern ein Betätigungsfeld für den Praktiker. Diesem Anliegen wird meines Erachtens zu wenig entsprochen! Wie das Manko von gegenwärtig etwa 600 Instruktoren bis ins Jahr 1995 etwag gemacht werden soll, ist mir bei der heutigen Ausbildungsdauer für angehende Instruktoren zudem ein Rätsel!

Wir brauchen moderne Ausbildungsplätze.

Die Bedingungen, unter denen heute Auszubildende sowie Kader untergebracht sind und ausgebildet werden, sind oft untragbar!

Die Ausbildungszeiten müssen vor allem in der Rekrutenschule überdacht werden. Wenn ein Rekrut pro Woche während mehr als 50 Stunden «ausgebildet» wird, heisst das für den Korporal etwa 60 Stunden Arbeitszeit und für den Zugführer deren 70. Dass diese Belastung auf jeder Stufe über die Dauer von 15 Wochen nicht aufrecht erhalten werden kann und darunter vor allem die Ausbildungsqualität leidet, ist bis zu den Schulkommandanten jeder Stufe klar. Auf höherer Ebene scheint man sich jedoch darüber keine Gedanken zu machen; darüber können auch Pseudo-Entlastungen wie längere Mittagspausen und Sport unter Leitung von Rekruten nicht hinwegtäuschen!

Die Ausbildungsprogramme müssen überarbeitet, zum Teil reduziert und den spezifischen Anforderungen der einzelnen Waffengattungen angepasst werden. Die Verantwortlichen im Stab der Gruppe für Ausbildung (GA) müssen endlich akzeptieren, dass die Ausbildungsbedürfnisse der Infanterie nicht diejenigen der Gesamtarmee sind und umgekehrt. Es grenzt doch an Verhältnisblödsinn, wenn Angehörige der Fliegertruppen, die zum Beispiel bei einer Flugplatzabteilung ihren Dienst leisten, also immer ortsfest eingesetzt sind, eine Woche wertvolle Ausbildungszeit mit «Pfadiübungen» im Gelände, inkl. 50-km-Marsch verbringen. Es ist weiter wenig sinnvoll, im Verlaufe einer Rekrutenschule (RS) bis zu 10 Sturmgewehr-Standschiessen durchzuführen, obwohl deren Ausbildungswert für das Gefecht mit Fug und Recht bezweifelt werden kann. Auch dies ist zusammengezählt rund eine Woche Ausbildungszeit.

Weitere Beispiele sind bei den meisten Instruktorat in genügender Anzahl vorhanden. Eine Lösung dieses Problems könnte vielleicht die Abschaffung des Stabes GA und die gleichzeitige Delegation der Ausbildungsverantwortung für alle Bereiche an die entsprechenden Direktoren der Bundesämter bringen.

Gesamthaft gesehen ist der Bereich Ausbildung im Armeeleitbild 95 auf Papier für das Papier geschrieben. In der Praxis dürfte es etwelche Probleme mit dem Umsetzen geben, weil man den Mut für wirkliche Änderungen und notwendige Anpassungen vermissen liess!

Schweizer Soldat: In Ihrem Votum zur F/A-18-Vorlage haben Sie die Informationspolitik des EMD stark kritisiert. Worin liegt hauptsächlich Ihre Kritik?

Nationalrat Borer: Die Informationspolitik der Armee im Zusammenhang mit der F/A-18-Beschaffung war amateurhaft und am Volk vorbei produziert. Zudem haben es die verantwortlichen Stellen im EMD akzeptiert, dass die staatlichen Medien (Radio, TV) nur unvollständig und zum Teil falsch über das Geschäft orientierten.

Den Bürger interessieren im Zusammenhang mit der Flugzeugbeschaffung nicht technische Daten und der Gesamtkostenpreis der 34 F/A-18. Die Frau und der Mann auf der Strasse will unter anderem wissen, warum wir ein solches Flugzeug oder sogar eine Armee in der heutigen Zeit brauchen, wieviel sie die Beschaffung pro Jahr kostet, wieviel Arbeitsplätze mit der Beschaffung geschaffen oder gesichert werden können, ob in andern Bereichen für die Beschaffung Einsparungen vor-

genommen werden müssen usw. Diesen elementaren Informationsbedürfnissen wurde wenig Rechnung getragen. Das war der Grund meiner Kritik!

Wenn die Verantwortlichen in der Informationsstelle EMD ein wenig mehr hinter ihren Schreibtischen hervorgekommen wären und zum Beispiel an öffentlichen Podiumsgesprächen teilgenommen hätten, so wäre ihnen klar gewesen, wo das Volk im Zusammenhang mit der Flugzeugbeschaffung der Schuh drückt. Zudem muss das EMD nicht nur in Zeiten eines grossen Rüstungsgeschäftes informieren; es muss in der heutigen Zeit mit einem grossen Informationsbedürfnis des einzelnen laufend orientieren und analog einer Versicherung werben. Das Militär «verkauft» dem Bürger Sicherheit gegen eine militärische Bedrohung von aussen und Unterstützung bei Katastrophen im Innern. Mit einem ver-

Armee 95

Anforderungen

Unsere Armee muss in einem sich schnell wandelnden Europa in der Lage sein, eine Vielzahl von Aufgaben zu übernehmen:

- In Anbetracht der nach wie vor bestehenden Ungewissheiten und Risiken bleibt ihr Hauptauftrag die Kriegsverhinderung durch Verteidigungsfähigkeit.
- Die Armee muss fähig sein, ein Übergreifen von Konflikten auf unser Territorium zu verhindern.
- Die Armee muss in der Lage sein, unseren Luftraum in allen Bedrohungs- und Krisenlagen wirksam zu schützen.
- Die Armee muss im Falle grösserer Flüchtlings- oder plötzlicher Migrationsbewegungen in der Lage sein, die Grenzschutzorgane zu entlasten, humanitäre Hilfe zu leisten und die zivilen Behörden zu unterstützen.
- Die Armee muss die schweizerische Aussenpolitik bei Massnahmen zur Wahrung und Förderung des Friedens mit Personal, Material und Fachwissen unterstützen können.
- Die Armee muss in der Lage sein, die zivilen Organe im Inland bei technischen oder naturbedingten Katastrophen schnell und wirksam zu unterstützen.

Strukturänderungen in der Armee 95

Das Armeeleitbild 95 umfasst folgende Strukturänderungen:

- Auflösung aller Landsturmformationen, Mischung der Altersstruktur der reinen Auszugs- und Landwehrformationen;
- Auflösung der Reduit- und Grenzbrigaden;
- Zusammenfassung der Kampfinfrastruktur (Führungsanlagen, Waffenstellungen, Sprengobjekte) in Festungsformationen;
- Umstrukturierung der drei Mechanisierten Divisionen in fünf Panzerbrigaden (grössere Flexibilität);
- Schaffung der Infanterieregimenter Bern und Genf, da diesen beiden Städten wesentliche strategische Bedeutung zukommt;
- Bildung eines Katastrophenhilferegiments;
- Anpassung der Struktur und Bewaffnung der Gebirgsfüsilierbataillone an jene der Füs Bat des Mittellandes;
- Einheitliche Gliederung der Leichten Fliegerabwehrformationen der Grossen Verbände;
- Reduktion der Anzahl Versorgungsregimenter und Formationen der Sanitätstruppen;
- Bildung eines Territorialregiments pro Kanton und Unterstellung von Füs Bat als Spezialverbände für Schutz, Betreuung und Hilfeleistung an die zivilen Behörden;
- Reduzierung der Anzahl Mobilmachungsplätze um einen Drittel.

Aus Pro Libertate Nr 1/92

gleichsweise geringen Budget könnte man dies den Schweizerinnen und Schweizern klar machen.

Schweizer Soldat: Linke 68er sind in all den Jahren durch die Institutionen hinaufmarschiert und besetzen heute einflussreiche Schlüsselposten, sei dies in der Wirtschaft, bei den Medien oder in der Verwaltung.

Was halten Sie von diesem Phänomen, vor welchem der heutige Nationalrat Cincera schon vor Jahren gewarnt hat?

Nationalrat Borer: Dieses Phänomen haben wir der Dummheit oder Sorglosigkeit der sogenannten bürgerlichen Politiker zu verdanken. Ausnahmen wie Nationalrat Cincera bestätigen auch in diesem Fall die Regel. Die an sich untragbare Situation zu verändern wird sehr schwer sein, da sich die linken 68er heute in den Schlüsselstellen von Verwaltung und Medien eingenistet haben und damit in den Zentren der Macht sitzen. Sie haben unter anderem freie Hand, mit Hilfe der staatlichen Monopolmedien Radio und Fernsehen die oft zitierte Volksmeinung zu manipulieren und damit wankelmütige bürgerliche Politiker auf ihre Linie zu zwingen. Der F/A-18-Kompromiss des Nationalrates und die dabei vorausgegangene Medienhetze ist eines der vielen Beispiele, die ich Ihnen in diesem Zusammenhang nennen könnte.

Schweizer Soldat: Am 27. Juni hat Bundesrat Villiger alle Offiziere bis Stufe Abt/Bat-Kdt zu einer Informationsveranstaltung nach Bern aufgegeben. War diese Veranstaltung das Gelbe vom Ei und hat sie die Offiziere wieder in Gleichschritt gebracht? Wie beurteilen Sie es?

Nationalrat Borer: Sicher war dieser Rapport nicht das allein Seligmachende; als Idee finde ich ihn aber gut. Leider waren an diesem Anlass nicht die Adressaten anwesend, die von der Notwendigkeit unserer Armee überzeugt werden müssten, sondern nur Offiziere, die grundsätzlich positiv zu unserer Landesverteidigung stehen. Über den Aufwand und den Ertrag dieses «Rütilrapportes» kann man gestrost verschiedener Meinung sein.

Schweizer Soldat: Zurzeit herrscht überall grosse Verunsicherung, wenn es um die Armee geht. Niemand weiss so recht, was die «Armee 95» bringt. Wie erleben Sie dies in Ihrem Alltag?

Nationalrat Borer: Mir werden laufend aus den verschiedensten Kreisen Fragen zu unserer Armee gestellt. Mit Hilfe der mir zur Verfügung stehenden Unterlagen versuche ich jeweils, diese verständlich zu beantworten. Auch dies zeigt mir, dass die Informationen des EMD nicht zum Volk «hinüberkommen»!

Schweizer Soldat: Die jungen Leute sind zu einem grossen Teil für das Militär nicht motiviert, da es ihnen auch an der Identifikation mit unserem Land fehlt, was zum Teil auf die Volksschulen zurückzuführen ist. Was halten Sie von der Idee – und jetzt spreche ich Sie wiederum als ehemaligen Instruktor an –, in der RS nachzuholen, was in den Volksschulen verpasst wurde?

Nationalrat Borer: Es ist nicht die Aufgabe der RS, den jungen Schweizer und teilweise die junge Schweizerin in diesem komplexen Themenbereich auszubilden. Dafür fehlen schlicht und einfach die Zeit und die dafür ausgebildeten Fachleute. Vielmehr müssen alle Schulstufen in Zukunft durch die Politiker

gezwungen werden, diesem Ausbildungsbe- reich vermehrt Beachtung zu schenken. Auch hier gilt das geflügelte Wort «Lieben kann man nur, was man auch kennt»; wenn man sieht, was ein 20jähriger über die Schweiz und deren Institutionen weiss, so verwundert es nicht, wenn der junge Mitbürger Identifikationsschwierigkeiten mit unserem Staat hat! Der Schweizer Pavillon an der Weltausstellung in Sevilla zeigt übrigens, dass auch unsere Landesregierung anscheinend Identifikationsschwierigkeiten mit unserem Land hat; immerhin unterstützt sie diese «künstlerische» Schandtat einiger sogenannter Kultur-schaffender mit Millionenbeträgen.

Schweizer Soldat: In Deutschland und Österreich ist es beim Fernsehen selbstverständlich, allabendlich kurz vor Sendeschluss die Nationalhymne abzuspielen, zum Teil unter-malt durch Landschaftsbilder oder der Staatsflagge. In unserem Land – und das scheint symptomatisch – ist dies kaum mehr denkbar, und allein mit der Idee erhält man bestenfalls ein mitleidvolles Lächeln. Was halten Sie davon?

Nationalrat Borer: Ich finde die Idee grund-sätzlich gut. Gleichzeitig könnte ich mir als Ergänzung auch vorstellen, dass in den öf-fentlichen Gebäuden, dies gilt selbstver-ständlich auch für Schulhäuser, gut sichtbar eine Schweizerfahne montiert ist. In den USA finden Sie kein Schulzimmer, in dem sich nicht das Sternenbanner befindet!

Schweizer Soldat: Vor Ihrer Wahl zum Natio-nalrat haben Sie die Zustände bezüglich Aus-bildungspersonal in den Schulen am eigenen Leib erfahren. Wie ist die personelle Situation in den Schulen und Kursen der Armee?

Nationalrat Borer: Unsere Armee weist einen extremen Instruktorenmangel auf. Dieses Problem hat auch direkten Einfluss auf die Weiterbildungsmöglichkeiten für Instrukto-ren. Infolge Personalmangels können oft wichtige Kurse nicht besucht werden. Vom Lerninhalt her sind die angebotenen Instruk-

torenkurse teilweise auch nicht «das Gelbe vom Ei». Es muss das erste Ziel der Verant-wortlichen sein, dieses Manko so rasch als möglich zu beheben! Ausbildungslücken und -fehler bei der Truppe haben ihren Ursprung oft im Unterbestand und der mangelnden Weiterbildung der Instruktoren.

Schweizer Soldat: Dieser Zustand wird sich in nächster Zeit kaum wesentlich verbessern und mit Einführung der «Armee 95» noch zu-spitzen. Wo sehen Sie die Lösung des Pro-blems und was sind Ihre Forderungen?

Nationalrat Borer: Sollte das Projekt Armee 95 auf den 1. Januar 1995 realisiert werden, so ist es heute zu spät, das Personalproblem lösen zu wollen. Ich erinnere in diesem Zusammen-hang nochmals an die heute gültige Dauer der Grundausbildung für Instruktionsoffiziere! Auch der Einbezug von Milizkadern in die mil-itärische Grundausbildung in Rekrutenschu-len hilft diesbezüglich wenig. Auf der finan-ziellen Seite stehen unserer Armee in Zukunft auch nicht mehr Mittel zur Verfügung; der von den Linken konstruierte Begriff des «Frie-densbonus», der sich gegenüber der Landes-verteidigung als Malus erweist, hat seine Wir-kung auf Politiker aller Schattierungen.

Aus diesen Gründen sehe ich drei Lösungs-ansätze im Zusammenhang mit der Armee 95 als notwendig.

- Beschränkung auf das absolut Notwendi-ge; Ausbildung von Blaumützen und -helmen sind nicht zu realisieren, da zuwenig Instruk-toren und Ausbildungsplätze vorhanden sind.
- Überarbeitung der Ausbildungspläne der Schulen und Kurse für Instruktoren auf die waffengattungsspezifischen Bedürfnisse; nur so kann in Zukunft von einem professionellen Instruktionkorps, das den waffengattungs-spezifischen Anforderungen entspricht, ge-sprochen werden!
- Möglichst rasche Vergrösserung des In-struktionkorps um ca 600 Personen.
- Einführung des Status «Instruktor auf Zeit», analog der Soldaten auf Zeit in der

deutschen Bundeswehr mit zeitgemässen Entschädigungen und der Möglichkeit, sich für die Rückkehr in eine zivile Tätigkeit auf Kosten des Bundes auszubilden.

● Motivation der Instruktoren, sich auf kom-munaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene politisch zu betätigen und damit die Anliegen der Armee in die Politik zu tragen.

Schweizer Soldat: Das EMD geht seit einiger Zeit vor dem Zeitgeist ganz ordentlich in die Knie. Ein Krieg hingegen fragt nicht nach dem gerade gängigen Zeitgeist, sondern ist brutal und für jeden steinhart.

Wie stehen Sie dieser Haltung gegenüber?

Nationalrat Borer: Der Grund für dieses Wind-fahnenverhalten ist zum Teil die bereits er-wähnte Einnistung von Linken in Schlüssel-stellen von Verwaltung und Medien! Es kommt dazu, dass anscheinend die Verantwortlichen in der Armee selber nicht mehr von dem über-zeugt sind, was sie eigentlich tun. Überhaste-te und unüberlegte Anordnungen und Befeh-le, die bei der erstbesten Gelegenheit wieder geändert werden, sind die Folge davon. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an den Tenü-Hickhack für Instruktoren, der so wich-tig sein muss, dass sich mit diesen Fragen jetzt schon der 2. Ausbildungschef mit seinem Stab GA befassen muss.

Oft wird modernes Ausbilden mit Weichheit und dauernder Kompromissbereitschaft ver-wechelt. Auch versucht man modern zu er-scheinen, indem berechnete Forderungen nicht mehr durchgesetzt werden. Dieses Han-deln nach dem Zeitgeist ist meines Erachtens falsch. Das Ansehen der Armee ist in der letz-ten Zeit trotz dieses «Entgegenkommens» nicht gewachsen. Vielmehr ist es so, dass der Rekrut heute an seinen Möglichkeiten, in einem Einsatz zu bestehen, aus materiellen und ausbildungstechnischen Gründen zwei-felt. Hoffentlich merken dies endlich die Ver-antwortlichen und reformieren unsere Armee so, dass sie im Volk wieder glaubwürdig wird! ☒

... Ihr Spezialist für Feinmechanik

Eigenes Fabrikationsprogramm:

DERO 75 Universal-Schleifmaschine
manuelle Ausführung bis zu 4 Achsen
gesteuert mit NC-Steuerung
DERO 60/120 Univ.-Aufspann-Vorrichtung
DERO 60 Maschinenschraubstock hydroprn.

Lohnarbeiten:

CNC-Drehen
Bohrwerk-CNC-Fräsen
Aussen-innen-flach-
Gewinde-Zentrum-Schleifen,
Honon

DERO

DERO Feinmechanik AG CH-4436 Liedertswil/BL Tel. 061-97 81 11 Telex 966 096 Telefax 061-97 81 06



100 Jahre Tradition und Qualität

- VICTORINOX die weltberühmten «Schweizer Offiziersmesser»
- Taschenmesser mit Aufschriften als Werbegeschenk
- Berufsmesser für Metzger und Köche
- Messer für den Haushalt / Scheren und Bestecke

VICTORINOX Messerfabrik CH-6438 Ibach-Schwyz